Firmennachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 6: **Balkone, Terassen = Balcons, terrasses = Balconies, terraces**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Firmennachrichten

TORMAX TEP STARDOR – Sicherheit muss nicht teuer sein

Die moderne Schiebetürgeneration von TORMAX weist erstaunliche Eigenschaften im Sicherheitsbereich auf. So lassen sich die Systeme erstmals vollumfänglich an gängige Gebäudeleitsysteme anschliessen. Das dem neuen TORMAX TEP STARDOR zugrundeliegende Konzept wirkt sich aber auch positiv auf die Anschaffungskosten und vor allem die Folgekosten für den Kunden aus.

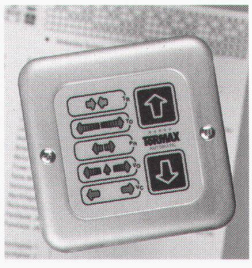
Seit Heinrich Landert vor über 40 Jahren auf die Idee gekommen ist, die Tür- und Torautomatik in seiner Fabrik in Bülach bei Zürich unter dem Namen TORMAX publik zu machen, hat sich der Markt für diese Produkte in technischer und kommerzieller Hinsicht stark verändert. Die Branche ist geprägt durch immer höhere Sicherheitsanforderungen bei gleichzeitig sinkendem Preisniveau.

Das jüngste Kind von TORMAX, der Schiebetürantrieb TEP STARDOR, stellt den derzeitigen Endpunkt einer zielstrebigen Entwicklung auf dem Türautomatiksektor dar. Durch konsequente Weiterentwicklung bewährter Technologien unter Einsatz modernster Verarbeitungstechniken konnten auf der Kostenseite enorme Einsparungen verwirklicht werden. Alle Antriebskomponenten können absolut individuell den Bedürfnissen des Kunden angepasst werden, d.h. es müssen keine unnötigen Elemente mehr mit finanziert werden.

Die offene, frei programmierbare Elektronik des TORMAX-Schiebetürantriebes ermöglicht erstmals die vollumfängliche Integration in die gängigsten Gebäudeleitsysteme. Die zentrale Überwachung und Ansteuerung aller Ein- und Ausgänge hat einen ganz entscheidenden Einfluss auf die Gebäudesicherheit. Fehlermeldungen können zentral erfasst und protokolliert werden, notwendige Änderungen der Parameter können an allen Türen gleichzeitig vorgenommen werden. Die TüV-geprüften TORMAX-Antriebe sind auf Fremdstörfestigkeit und Funkentstörung geprüft. Die Antriebe können daher bedenkenlos auch in Problembereichen, wie z.B. Computerterminals und Funkanlagen, eingesetzt werden.

Auf der mechanischen Seite wurde die Sicherheit ebenfalls perfektioniert. Zusammen mit dem eigens dafür entwickelten Metallbau-Profilsystem schliesst die bistabile Verriegelung die Türanlage sicher. Die Möglichkeit, Radargeräte in den Antrieb zu integrieren, bietet Schutz gegen Vandalismus. Ein abschliessbarer Programmschalter sorgt dafür, dass nur berechtigte Personen Zugriff auf die Türfunktionen haben. Gegen das Einklemmrisiko schützt die beidseitig wirkende Reversierung. Ein integriertes Notöffnungssystem sorgt dafür, dass bei Stromausfall die Türöffnung als Fluchtweg in voller Breite zur Verfügung steht. Auf Wunsch steht ein Batteriemodul zur Verfügung.

Die TORMAX-Schiebetürantriebe verfügen, im Gegensatz zu den meisten am Markt angebotenen Systemen, über ein nahezu unschlagbares Plus: die selbständige Fehlerdiagnose. Die Steuerung testet sich permanent auf etwaige Fehler und zeigt diese auf der Bedieneinheit in Symbolen an. Für den Betreiber ist das ein Vorteil von hohem Wert. Spart er doch durch das Erkennen von Bagatellstörungen, die er anhand eines Diagnoseblattes selbst erkennen und beheben kann, unnötige Servicekosten. Es hilft aber auch dem Servicetechniker. Er kann sofort die Ursache einer Störung erkennen und gezielt Abhilfe schaffen. Dies spart eine aufwendige Fehlersuche. Fazit: Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen klar, dass sich mit dem TORMAX-Elektronikkonzept die Folgekosten für den Kunden deutlich reduzieren lassen.



Hohe Fahrgeschwindigkeiten (bis zu 160 cm/sec.) lassen Türen weniger lange offen stehen, sparen damit Energie und schonen z.B. bei Supermärkten die Gesundheit des Kassenpersonals. Darüber hinaus kann jederzeit eine individuell reduzierbare Öffnungsweite angewählt werden. Durch die geringeren Öffnungsmasse bleibt auch hier die Türe weniger lange offen, wird schneller geschlossen und verhindert den Zustrom kalter Aussenluft. Interessanterweise erkennt die intelligente TORMAX-Steuerung, wenn mehrere Personen gleichzeitig die Tür betreten wollen, und erhöht selbsttätig die Öffnungsweite.

Mit der praktisch lückenlosen Produktepalette von TORMAX können alle Arten von Türen automatisiert werden, von der kleinen, leichten Schiebetür bis zum tonnenschweren Industrietor. TORMAX-Antriebe werden über selbständige Partner weltweit verkauft. In der Schweiz vertreiben sieben Vertretungen flächendeckend TORMAX-Produkte. Alle Partnerfirmen werden laufend im Stammwerk geschult und können vor Ort umfassende Beratungs- und Planungsdienstleistungen anbieten. Jeder TORMAX-Partner verfügt ausserdem über eigene Lager, Montage- und Reparaturteams, so dass Aufträge extrem schnell und flexibel ausgeführt werden können.
Landert Motoren AG,
8180 Bülach

Verglaste Balkone: Wieder entdeckt und neu interpretiert

Orangerien und Jugendstilveranden bezeugen die lange Tradition wärmespeichernder Glasräume. Diese passive Sonnenenergienutzung hat sich heute, in zeitgemässer Form, wieder einen festen Platz in der Architektur erobert. Glas am Bau ist ein beliebtes Gestaltungselement, bringt Energiegewinne und erhöht den Wohnwert.

Vor allem im südlichen Europa sind verglaste Veranden und Erker beliebte Zusatzräume, die Licht und Sonne in die Wohnung bringen. Der Wunsch nach einer Verlängerung des Sommers in unseren Breitengraden und die heute zur Verfügung stehenden ausgereiften Verglasungssysteme haben dieser anerkannten Form der Sonnenenergienutzung zu einer eigentlichen Renaissance verholfen. Insbesondere die Verglasung von Balkonen ist eine beliebte Massnahme.

Langfristige Wert- und Qualitätssteigerung

Steht eine allgemeine Gebäudehüllensanierung auf dem Programm, kann die Verglasung der Balkone einen willkommenen Lösungsbeitrag leisten. Einerseits wird damit eine architektonische Aufwertung des Gebäudes erreicht, anderseits ergeben sich energetische und komfortbezogene Vorteile. Die Wertsteigerung ist eines der entscheidenden Argumente bei Mietobjekten.

Aus bautechnischer Sicht lässt sich im Prinzip jeder Balkon verglasen. Massgebend sind Fläche, Proportionen, Lage und gewünschte zukünftige Nutzung. Ist die Bodenfläche beispielsweise zu gering (unter 5 m^2) oder sind die Proportionen ungünstig (Tiefe unter 1,3 m) kann mit einer Vergrösserung der Bodenplatte das gewünschte Ausmass erreicht werden. Ob die bestehenden Balkonbrüstungen abgebrochen werden, hängt vom Zustand der Baustruktur und dem architektonischen Konzept ab. Je nachdem kommen eine ganzheitliche Metall-/Glaskonstruktion über die gesamte Höhe zum Einsatz oder auf der Brüstung aufgesetzte Elemente und entsprechende Metallblenden. Die neugewonnene Pufferzone ist mehrfach energiewirksam: Wärmeanfall durch die Sonneneinstrahlung, Verringerung der Wärmeverluste und Klimaausgleich bei den angrenzenden Wohnräumen. Die Höhe des Material- und Kostenaufwandes und der tatsächliche Energiegewinn sind abhängig von der Lage der Balkone in bezug zur Gebäudeflucht und vom baulichen Zustand.

Zu beachten ist hier auch die Rechtslage: In verschiedenen Kantonen werden nur Räume ohne heiztechnische Installationen nicht zur Ausnützung gerechnet.

Auf dem Markt sind qualitativ hochstehende Systeme erhältlich, welche massgeschneidert jeder Situation und jedem Grundriss angepasst werden können. Die Ernst Schweizer AG in Hedingen bietet ein umfangreiches Sortiment an Glasfaltwänden für beheizte und unbeheizte Räume. Sie lassen sich mit wenigen Handgriffen zu einem kleinen Paket zusammenfalten und eignen sich je nach Typ für Wintergärten und Verglasungen bei Balkonen und Sitzplätzen. Hinsichtlich Flügelbreiten, Sprossen und Faltarten bietet sich dem Planer ein grosser Spielraum. Auch die Farbgebung der Metallteile ist frei wähl-

bar; die Lackierung erfolgt rundum umweltschonend im firmeneigenen Werk. Das richtige System am richtigen Ort, heisst die Devise, wenn es um die Wahl von unisolierten oder vollisolierten Profilen geht. Ausschlaggebend sind die Gebäudehülle beziehungsweise die vorhandene Wärmedämmung und die spätere Nutzungsart. So wird bei gut bis optimal wärmegedämmten Neubauten die angestrebte thermische Pufferwirkung bereits durch Faltwände mit unisolierten Profilen er-



reicht. Diese bieten zudem ein hohes Mass an Flexibilität. Bei Altbauten, wo die verbesserte Wärmedämmung vorrangiges Ziel ist, kommen meist Faltwände mit vollisolierten Profilen zum Einsatz. Oftmals kann dadurch sogar auf eine Sanierung der dahinterliegenden Fenster verzichtet werden.

Mehr Wohnkomfort übers ganze Jahr

Verglaste Balkone und Veranden lassen sich auf vielfältige Weise und während einer langen Periode im Laufe des Jahres nutzen. Die meist an Wohnräume grenzenden Balkone ergeben durch die Verglasung eine beliebte Ausweitung des Wohnraums. Geschlossene Balkone eignen sich auch während der Heizsaison an sonnigen Tagen oder in der Übergangszeit als angenehmer Aufenthaltsort. Ebenso wichtig wie eine fachmännische Konstruktion ist das richtige Benutzerverhalten. Beim Öffnen und Schliessen der Fenster und der Verbindung zum Wohnraum gilt es, ein paar Regeln zu beachten. Überhitzungen lassen sich mit einer einfach zu bedienenden Beschattungsvorrichtung vermeiden. Und auch die Kondensatbildung, welche massgeblich durch die Pflanzen beeinflusst wird, kann durch konsequentes und richtiges Kurz-Lüften praktisch vermieden werden.
Ernst Schweizer AG,
8908 Hedingen

V+Z Bau

Das Architekturbüro Vifian + Zuberbühler AG, bekannt durch das seit 1985 angebotene CAD-System «CAD vom Architekten» kommt zusätzlich mit einer neuen CAD-Software V+Z Bau für Architekten und die allgemeine Baubranche auf den Markt. Die Grundsoftware ist wiederum von Autodesk und heisst AutoCAD LT. Das auf dieser Grundlage entwickelte Werkzeug läuft unter Windows. Wie vom grossen Bruder «CAD vom Architekten» gewohnt, besticht auch diese Software durch eine einfache und intuitive Bedienung. Dies ermöglicht ein effizientes Zeichnen und Ändern von Bauplänen. Eine grosse Bibliothek (Symbole für Architektur, Sanitär, Elektro, Umgebung usw.), Wand-, Tür-, Fensterfunktionen usw. helfen, die Software sofort gewinnbringend einzusetzen. Wiederum wurde auf die Darstellung nach SIA 400 grossen Wert gelegt. Die Software ist 100% kompatibel zu AutoCAD Release 12 und «CAD vom Architekten». Das heisst, alle mit AutoCAD gezeichneten Pläne können unter Windows eingelesen, weiterverarbeitet ausgedruckt – oder wiederum an AutoCAD zurückgegeben werden. Unschwer vorstellbar, welche Möglichkeiten sich damit für die ganze Baubranche eröffnen.

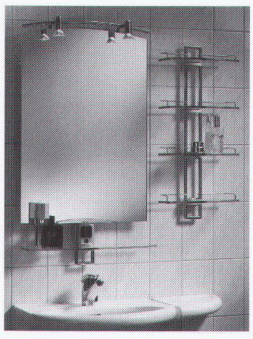
Die Software ist geeignet für den gelernten Zeichner und dessen professionellen Einsatz wie auch für den gelegentlichen Nutzer, der mit AutoCAD gezeichnete Pläne überarbeiten, ändern und präsentieren muss. Das System kann im gesamten Baubereich (im Architekturbüro, in der Liegenschaftenverwaltung, in Bauämtern, im Element- und Ladenbau usw.) profitabel eingesetzt werden.

Dem Wunsch nach Komplettsystemen (alles aus einer Hand) wurde entsprochen. Unter dem Namen V+Z Piccolo I ist ein Paket erhältlich, das die Software, eine leistungsfähige Hardware, die Installation und Einführung beim Anwender, die Schulung bei V+Z und den Telefonsupport beinhaltet. Im Architekturbüro von Vifian + Zuberbühler wird dem Interessierten das Paket vorgeführt und praxisbezogen auf die Bedürfnisse jedes einzelnen eingegangen. Somit kann sich jedermann ein Bild von der Leistungsfähigkeit dieses Paketes machen und die Software im Vergleich zum grossen Bruder beurteilen.
Vifian + Zuberbühler AG,
8904 Aesch

High-Tech-Design

Seit Jahren ist Schneider bestrebt, eine Produktpalette anzubieten, die den Wünschen in den verschiedenen Marktsegmenten gerecht wird, dies insbesondere im Spiegelschranksektor.

Zur Abrundung dieser Palette wurde das 1993 vorgestellte Lichtspiegel-Programm «tubeline» im High-



Tech-Design entwickelt. Das Programm wird nun mit drei verschiedenen Leuchtenelementen – Energiespar-Kompaktlampen, Glühlampen oder Halogenbeleuchtung – angeboten und dem aktuellen Trend entsprechend entweder in hochglanzverchromter Standardausführung, in Heavymetal (hochglanzverchromt/schwarz) oder in den Flash-Farben (lila/grün/schwarz) geliefert. Ein System, welches auf eine neue Profilierung und Differenzierung im heutigen Badezimmerbereich abzielt.
W. Schneider & Co. AG,
Metallwarenfabrik
8135 Langnau-Zürich

Die Schott-Gruppe und ihr erfolgreicher Spross

Die Schott-Gruppe entwickelt, produziert und vertreibt Spezialgläser und Glaskeramiken, deren chemische und physikalische Eigenschaften dem Verwendungszweck entsprechend variiert werden können. Die Produktpalette reicht vom kleinsten Schwingquarz für die Swatch, über Glasdübel, Ampullen, Babyflaschen, Brillengläser und Fernsehbildschirme bis zum Teleskop-Spiegelträger von über 8 m Durchmesser.

Für das Hochbaugewerbe interessant sind neben Spezialglasprofilen für die dekorative Raumgestaltung (CONTURAX) oder Duschkabinenscheiben (DURAX) vor allem Sonnenreflexionsglas und Brüstungsplatten (CALOREX), entspiegeltes Schaufensterglas (AMIRAN) und Brandschutz – bzw. Isolierverglasungen (PYRAN), nicht zu vergessen die CERAN-Glaskeramik-Kochflächen, von denen im folgenden noch eingehend die Rede sein wird. Soviel vorerst zu den Fassaden- und Fenstergläsern: Das farbneutrale Sonnenreflexionsglas CALOREX wurde – nach einer Probephase mit verschiedenen anderen Gläsern – bei dem auf 3500 m Höhe gelegenen Bergrestaurant Jungfraujoch eingesetzt, kombiniert mit einem inneren Wärmeschutzglas, damit das Gebäude nachts nicht zu stark auskühlt. Die an der Kaltfassade eines Gebäudes in Frankfurt hinterlüftet angebrachten CALOREX-Brüstungsplatten wirken wie ein Hitzeschild: Sie reflektieren rund ⅓ der Sonneneinstrahlung; die übrigen ⅔ werden absorbiert, teils durch die Hinterlüftung abgeführt, teils nach aussen abgestrahlt. In einem anderen Fall sind die CALOREX-Brüstungsplatten als Warmpaneele ausgebildet: Die aussenliegende Platte ist mit Mineralwolle gedämmt und innen mit eloxiertem Aluminiumblech als Dampfsperre kaschiert. Als viertes Beispiel sei das «Structural Glazing» des Centre Administratif Lancy am Genfersee angeführt. Hier werden die licht- und klimatechnischen Anforderungen im Fensterbereich durch eine Kombination des CALOREX-Typs A1 mit dem Wärmereflexionsglas COMFORT erfüllt. Im Brüstungsbereich ist rückseitig emailliertes CALOREX mit Mineralwolle zu einem geschlossenen Sandwichelement zusammengebaut.

Das AMIRAN-Glas für Schaufenster (oder auch Panoramarestaurants) bietet nicht nur den Vorteil, dass lästige Spiegelungen wegfallen, die Beleuchtung in den Schaufenstern kann merklich reduziert werden, da der Spiegeleffekt nicht mehr durch starkes Licht ausgeglichen werden muss.

Nun zur Glaskeramik, einem Schmelzprodukt aus speziell gemischten Mineralstoffen, das ursprünglich für wissenschaftliche Zwecke eingesetzt wurde, nämlich dort, wo hohe Temperaturschwankungen keine physikalischen Veränderungen bewirken dürfen, z.B. bei Spiegelteleskopen für die Astronomie. Also auch ein idealer Werkstoff für Kochflächen.

Diese Entdeckung löste Ende der 60er Jahre bei Schott einen wahren Innovationsschub aus, der zuerst von enormen physikalischen und technischen Schwierigkeiten begleitet war. Die CERAN-Kochfläche wurde von Anfang an nicht als isoliertes Produkt, sondern als Bestandteil eines neuartigen Kochsystems betrachtet, das kontinuierlich verbessert wurde und noch immer wird. Die Firma investiert gegenwärtig einen Betrag in der Höhe von 100 Mio. DM in den Bau eines neuen CERAN-Technologiezentrums in Mainz.

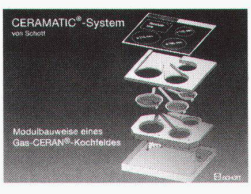
Temperaturunterschiedsfestigkeit oder «Nullausdehnung» ist auch bei den CERAN-Kochflächen ausschlaggebend, da in der Kochzone Temperaturen von über 500° Celsius auftreten, während sich der Kaltbereich gleich daneben sozusagen noch auf Raumtemperatur befindet. Diese Temperaturdifferenzen muss die CERAN-Kochfläche ohne Bruch aushalten. Selbst ein plötzlicher Temperaturschock – wenn die glühend heisse Kochzone mit Eis abgeschreckt wird – kann ihr nichts anhaben. Auch der Werkstoff an sich ist seit der ersten serienmässigen Fertigung vor 20 Jahren ständig optimiert worden: Hielt eine CERAN-Kochfläche anfangs den Aufprall eines 1,8 kg schweren Kochtopfes aus 20 cm Höhe aus, so geschieht heute auch nichts, wenn man ihn aus 50 cm Höhe fallen lässt.

Die meisten Käufer jedoch entscheiden sich aus Gründen der Ästhetik für das neuartige Kochsystem – das heute auch in ganz unkonventionellen Formen erhältlich ist – und weil sich die porenfreie glatte Herdoberfläche so bequem reinigen lässt. Mit einem speziell für Glaskeramik entwickelten Rasierklingenschaber werden angebrannte Speisereste und Fettspritzer beseitigt; danach braucht nur noch ein flüssiges (für CERAN geprüftes) Reinigungsmittel aufgetragen und abgewischt zu werden.

Ebenso wichtig für den Produkterfolg war aber die von Schott von Anfang an parallel betriebene Entwicklung der Heizkörper mit den zugehörigen Regelorganen. Dabei werden alle Energiearten berücksichtigt, und zwar in den folgenden Angeboten:
– Elektro CERAN Top System (Kochgeräte mit Elektrobeheizungssystemen)
– Gas CERAN Top System (Kochgeräte mit reiner Gasbeheizung)
– Duo CERAN Top System (Mischform für beide Energiearten), bei dem in einem Kochfeld Gas- und elektrische Heizkörper gemeinsam vorhanden sind.

Die jüngste Lösung für das Kochen nur mit Gas ist das CERAMATIC-System, bei dem unter der geschlossenen Kochfläche spezielle Gas-Strahlungsbrenner angeordnet sind. Die Transparenz der Glaskeramik ist zugleich auch Sicherheitsfaktor: Die rotglühenden Heizkörper sind deutlich sichtbar und erlauben ein genaues Plazieren des Kochgeschirrs. Durch CERAN wurde es möglich, die Grösse der Kochzone dem Pfannendurchmesser anzupassen. Bei den speziell entwickelten Mehrkreisheizkörpern lassen sich zusätzliche Heizkreise je nach Bedarf zu- oder abschalten.

Noch fortschrittlicher ist das soeben auf den Markt gekommene AUTOFOCUS-System. Sensoren erkennen den Durchmesser des Pfannenbodens und stellen die Heizzone automatisch darauf ein. Da die Sensoren auch registrieren, ob überhaupt ein Kochgeschirr vorhanden ist, gibt es keine irrtümlich eingeschalteten Heizkörper mehr.



Da die CERAN-Kochfelder selbst Technologieträger sind, ermöglichen sie den Einsatz fast aller modernen Entwicklungen, vom Sensor über Displays, von Touch Control bis hin zu unterschiedlichen Heizsystemen.

Prototypen der allerneuesten Idee in Verbindung mit Glaskeramik existieren bereits in Form des CERAN-Elektrogrills: eine völlig glatte CERAN-Fläche wird zusammen mit einem speziellen Strahlungsheizsystem als Kontaktgrill-Medium eingesetzt.

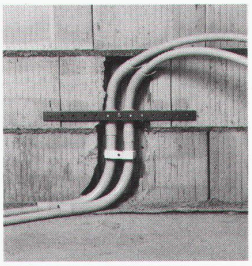
Vor 20 Jahren war eine CERAN-Kochfläche noch rund viermal teurer als ein traditioneller Herd, heute sind die Kosten im Vergleich noch etwa zweieinhalbmal so hoch. Die Lieferfrist liegt zwischen 4 und 6 Wochen.

Seit 1983 ein amerikanischer Anbieter überraschend seine Produktion von Glaskeramik-Kochflächen einstellte, ist Schott mit CERAN weltweit der einzige Hersteller. Letztes Jahr konnte die Fertigung der zwanzigmillionsten Kochfläche gefeiert werden zusammen mit dem zwanzigjährigen Bestehen der CERAN. Eine Untersuchung von 1992 ergab, dass sich 98% aller Benutzer wieder für eine CERAN-Kochfläche entscheiden würden.
Eine wahrlich erfolgreiche Bilanz!
Schott Schleifer, 8714 Feldbach

Das neue Heizkörperanschluss-System optiflextherm von Nussbaum

Seit gut einem halben Jahr ist dieses neue Heizkörperanschluss-System auf dem Markt. Manchen Bauherrn und Installateur wird es interessieren, wie sich die Neuheit bewährt und welche Erfahrungen damit gemacht werden. Wir haben uns bei einigen Praktikern umgesehen.

Unser erster Gesprächspartner, ein Sanitärinstallateur aus dem Raum Basel, erklärt uns rundheraus, dass sich optiflextherm im Heizungsbereich durchsetzen werde. Das Rohr-in-Rohr-System sei eine gute Sache und lasse sich problemlos bei jeder Temperatur verlegen. Er schätze die guten Eigenschaften des PE-Xc-Kunststoffrohrs und auch



die bewährte OPTIFLEX-Klemmverschraubung, die schnelles und sicheres Arbeiten erlaube, ohne dass geschweisst werden müsse. Besonderes Lob finden bei ihm und auch bei anderen Praktikern die fixfertigen Anschluss-Sets von Nussbaum. Für jede Anschlussart ist ein komplettes Set zusammengestellt, dessen Nummer man bald einmal auswendig kennt. Pro Anschluss nimmt man ein Set mit auf die Baustelle. Das erlaubt geplantes und rationelles Arbeiten.

An mehreren Orten in der Schweiz sind bereits flexible Wandanschlüsse von optiflex-therm installiert. Die flexible Anschlussvariante ist eine grundlegende Neuheit in der Heizkörperanschlusstechnik. Die Heizkörper lassen sich im Betriebszustand von der Wand wegheben. Kein Abschrauben, kein Entleeren! Der Vorteil beim Installieren flexibler Anschlüsse besteht darin, dass die Heizkörper erst nach Fertigstellung der Wände auf die Baustelle gebracht werden müssen. Sie brauchen nicht schon im Rohbau montiert zu werden, um nachher bis zur definitiven Montage irgendwo herumzuliegen.

Es ist vorauszusehen, dass die flexible Anschlussvariante in zahlreichen Fällen den traditionellen Heizkörperanschluss ablösen wird. Nicht nur während der Bauphase ist die flexible Anschlussvariante von Vorteil. Sie bringt Erleichterungen und Einsparungen auch später bei Reinigungs- und Renovationsarbeiten, weil sich die Heizkörper im Betriebszustand wegheben lassen. Ganz speziell gilt das für Hotels, Spitäler und Verwaltungsbauten, bei denen Sauberkeit und Hygiene auch hinter den Radiatoren eine Rolle spielen. Vermutlich wird der flexible Heizkörperanschluss für Hotels und Spitäler schon bald zum Standard. Bei den starren Anschlüssen entfallen die Vorteile des flexiblen Wandanschlusses, aber das rationelle Verlegen des Kunststoffrohrs, die bewährte Verbindungstechnik mit Klemmverschraubung und die praktischen Sets für jeden Anschluss sind Argumente, die für optiflextherm von Nussbaum sprechen.
R. Nussbaum AG, 4600 Olten

Superflex-10

Unter dem Titel «Superflex-10 – Hochflexible Abdichtung für Kellerausseńwände» hat Deitermann eine neue Informationsschrift herausgegeben. Die zwölfseitige Broschüre orientiert anschaulich über alle Arbeitsschritte beim Abdichten und Wärmedämmen von Kelleraussenwänden unter Verwendung des Dicht- und Dämmsystems mit Superflex-10 als Basisprodukt. Da Superflex-10 zweikomponentig ist, trocknet die Abdichtung kontrolliert und schnell durch. Dies vor allem bei Kälte und feuchter Witterung – im Gegensatz zu den üblichen einkomponentigen Systemen. Somit gewinnt man Zeit und Sicherheit.
Deitermann AG,
9442 Berneck,